Xylol bringen; hierin bleibt es 4 oder 5 Tage, bis das Methylal vollständig durch Xylol ersetzt und die letzte Spur des Sublimats ausgezogen ist. Um gute Resultate zu erhalten, muss das Präparat längere Zeit in Xylol bleiben, weil das Sublimat in dieser Flüssigkeit schwerlöslich ist. Nach der Durchtränkung mit Xylol kann man das Präparat entweder in Xylolbalsam einschliessen und als durchsichtiges Objekt studiren oder man kann es wie gewöhnlich in Paraffin einbetten und schneiden. Die Schnitte werden mit der Schällibaummischung (Nelkenöl-Collodium) aufgeklebt und sind, obgleich ganz allmählich etwas ausbleichend, doch für einige Wochen vollständig brauchbar.

Herr **F. Hilgendorf** beschrieb eine **neue Stör-Art von Nord-Japan**, *Acipenser mikadoi.*

Die Diagnose nach dem Schema in Günther's Katalog würde lauten: Schnauze mittellang, 2½ mal in der Kopflänge, mässig spitz. Barteln näher dem Auge als der Schnauzenspitze. Knochenschilder wohl entwickelt; 10 Rücken- und 30—31 Seitenschilder. Haut zwischen den Schildern mit grösseren sternförmigen und kleineren unregelmässigen, punkt- oder linienförmigen Verknöcherungen, die in deutlichen sich kreuzenden Linien angeordnet sind. Analflosse zum Drittel hinter der Dorsalis. D. 39—43.

Günther hat bei der Anordnung seiner 19 Arten (Cat. VIII, pag. 334), von denen indess 6 durch neuere Autoren als Synonyme eingezogen wurden, die Zahl der Seitenschilder verwerthet. Wegen der bedeutend höheren Ziffer sind von jenen Arten folgende ausser Frage: *A. ruthenus* (mit var. *sibirica*), *glaber* (syn. zu *schypa*), *brandti* (? = voriger), *transmontanus* (syn. *brachychynchus*), *naccari* (syn. *nasus*), *huso, sinensis,* [*dauricus*, p. 333, Anm.]; desgleichen die erst im Nachtrag erwähnten oder später publicirten *A. schrencki* und *baeri* (p. 517) und *orientalis* (1872), also im ganzen 11 Arten.

Von dem Rest, 6 Arten, ist unterschieden: *A. rubicundus* (Süsswasser des östl. Nordamerika, syn. *maculosus, liopeltis* und 16 Arten von Duméril) durch Mangel der grösseren

Sternschildchen in der Haut und etwas zahlreichere Rücken- (15) und Seitenschilder (34—35). — *A. brevirostris* (Ostküste Nordamerikas) hat ein kleineres letztes Dorsalschild (es ist nicht halb so lang als das vorletzte); Schnauze sehr kurz (1/4 Kopflänge), Analis ganz unterhalb der Dorsalis. — Bei *A. stellatus* (Gebiet des Schwarzen Meeres) ist die Schnauze sehr lang (fast 2/3 der Kopfl.), auch bei *dabryanus* (China) ist sie spitz und dabei platt. — *A. güldenstädti* (Becken des Schwarzen und Kaspischen Meeres) besitzt eine kürzere Schnauze (1/3 Kopfl.), längere Barteln (reichen nach Brandt über die Schnauze hinaus), D. nur 35. — Bei *A. mediorostris* (Californien, syn. *agassizi* und *acutirostris* und 2 Duméril'sche Arten) sind nur 26 (26—30) Seitenschilder vorhanden, die A. steht fast ganz unterhalb der D. und ist fast ebenso lang; D. nur 33. — *A. sturio* (Atl. Ocean östl. und westl.) endlich, der nach Günther's Schlüssel lediglich durch zahlreichere D.-Schilder (11—13 statt 10), nach der Diagnose S. 343 höchstens noch durch „wohl entwickelte Knochenschilder" unterschieden wäre, nach dem Schlüssel von Kirsch und Fordice (1889) aber gar keinen Unterschied bietet, ist gleichwohl vom japanischen Stör gut geschieden. Die neue Art besitzt kleinere und weiter von einander entfernte Schilder auf dem Rücken und namentlich an der Seite und am Bauche, sodann eine schwächere Bepanzerung am Schwanzstiel und Rostrum, einen sehr gestreckten Schwanztheil und plumpere Schnauze. Auffällig ist die Schmalheit des beschilderten Feldes, das zwischen den C.-Strahlen und dem oberen Fulkrenbesatz sich hinzieht (als Schutzdecke des Chorda-Endes und Stütze der Schwanzflosse); es ist nur im basalen Viertel höher als der darüberliegende Fulkrensaum. bei *A. sturio* (und ähnlich anscheinend bei allen anderen Arten) überall doppelt so breit als dieser Saum. Auch die Länge des niedrigen Vordertheils der Rückenflosse ist erwähnenswerth, sowie die grossperlige, nicht netzförmige Sculptur der Kopf- und Körperschilder. Das Maul ist breiter (8 1/2 cm bei 11 1/2 Augendistanz).

Nach Brandt's Eintheilung 1869 gehört *A. mikadoi* zu der Sectio *Holobostryches*, B. subg. *Sturio* seu *Antaceus*,

Gruppe c, in der er nur *sturio* aufführt, nach Duméril 1870 zu den *Mésocentres*, subg. *Antaceus*.

Von Ostasien waren bisher bekannt: *A. mantschuricus* (ganz ungenügend beschrieben), *sinensis*, *dabryanus*, *schrencki*, *orientalis*, aber keine Art von Japan.

Das Exemplar, das diesen Notizen zu Grunde liegt, wurde von der Kaiserlich Japanischen Regierung 1880 zur Fischerei-Ausstellung nach Berlin gesandt und dem Zoologischen Museum hier gütigst überlassen (Gen.-Cat. *Pisces* Nr. 13303). Im Catalog der japanischen Abtheilung war es unter den von der Nordinsel Yeso stammenden Objekten (Nr. 436) als Tsbio-zame aufgeführt ohne weitere Fundortsangabe, aber mit der Bemerkung „nicht häufig". Es misst 1,67 m, wozu etwa noch 10 cm für die fehlende Spitze der Schwanzflosse kommen mögen. Eine kopflose Haut ähnlicher Grösse kaufte ich bereits 1876 in Yokohama.

Aus der einheimischen Litteratur[1]) besitze ich eine Angabe auf einer für den Unterricht bestimmten Wandtafel. Der abgebildete Fisch ist eher ein *A. sturio* (Copie?) als ein *A. mikadoi*. Der Text besagt: „Der Fisch kommt aus dem Hokkaido [Insel Yeso]. Seine Länge ist 4—5 Fuss. Seine Haut wickelt man um Schwertscheiden [oder Griffe?], das sieht sehr hübsch aus. Auch kann man guten Fischleim daraus machen. Der eingesalzene Rogen ist ein berühmtes Produkt Russlands." — Am 26. März 1876 sah ich ein Exemplar eines Störs in Yokohama ausgestellt. Ein gedrucktes Plakat des Besitzers giebt die Länge auf 8 Fuss, als Fangort Otsuhama (Prov. Hitatschi, Kreis Taga) an, ungefähr 36—37° N. Br. an der Ostküste. Von Martens erwähnt (Preuss. Exp. Ostasien, Zool. I, p. 119), dass er in Nagasaki (Südjapan) einen getrockneten Stör sah, dessen Herkunft aber zweifelhaft (China?) war.

---

*) Die Entzifferung verdanke ich der Güte meines Freundes Prof. R. Lange.